

Msgr. Wilfried Schumacher
Münsterpfarrer & Stadtdechant

Osterpredigt 2011
Eingeladen zum Leben

Es ist schon ein paar Jahre her, genauer gesagt, über 2500 Jahre. Jerusalem wurde wieder einmal von Feinden bedroht und die Bewohner taten alles, um ihre Stadt, ihren Wohlstand zu sichern, denn die Verbannung war ihnen angekündigt worden. Damals warf der Prophet Jesaja den Bewohnern Jerusalems vor: *„Ihr habt festgestellt, wie rissig die Mauer der Davidstadt war; ihr habt die Häuser abgerissen und mit den Steinen die Mauer befestigt; kurz: ihr habt alles getan, um Euch abzusichern, „aber ihr habt nicht auf den geblickt, der alles bewirkt; ihr habt nicht auf den geschaut, der alles aus der Ferne bestimmt!“*

Selbst als die Gefahr unmittelbar bevorstand, gab es keine Umkehr, sondern stattdessen *„Freude und Frohsinn, Rindertöten und Schafeschlachten, Fleischessen und Weintrinken“* Und die Menschen sagten: *„Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.“*¹

Wenn ich mir die öffentliche Diskussion der letzten Tage über die Feiertagsruhe, über christliche Feiertage und christliche Tradition anschau, dann klingen mir diese alttestamentlichen Worte schon fast wie ein Kommentar des gegenwärtigen Lebensgefühls: Das Leben will hier und heute gelebt werden, es endet eh morgen im Nichts und im Vergessen. Also: Lasst uns essen und trinken, lasst uns feiern und tanzen, uns ohne Ende vergnügen, denn morgen sind wir tot.

Dagegen setzen wir Christen eine andere Botschaft, die es allerdings schwer hat sich zu durchzusetzen, weil das, was wir heute feiern nicht zum Erfahrungshorizont des Menschen gehört. Aber deshalb muss es nicht unwirklich sein. Das biblische Zeugnis der Auferstehung ist eindeutig: Der Auferstandene ist keine wiederbelebte Leiche, die zurückkehrt ins alte Leben. *„sondern ein von Gott her neu und für immer Lebender“*² Jesus von Nazareth, als Mensch gebunden an die Daseinsbedingungen des Menschen, unterworfen den Gesetzen von Raum und Zeit, hat jetzt Anteil an den Daseinsbedingungen Gottes, der jenseits von Raum und Zeit existiert.

Wie das geschehen ist, wird von keinem der Evangelisten geschildert. Auch Matthäus im heutigen Evangelium beschreibt nur die Begleitumstände. Die Auferstehung Jesu *„ist ein Vorgang im Geheimnis Gottes zwischen Jesus und dem Vater, der für uns nicht abbildbar ist, der sich von seinem Wesen her menschlicher Erfahrung entzieht“*³

Deshalb sind wir auf die Bilder angewiesen, die uns helfen, zu verstehen, was geschehen ist. Auf ein Bild hat Papst Benedikt in seinem neuesten Buch hingewiesen. Er zeigt, dass der Auferstandene immer wieder Mahl hält mit den Seinen und übersetzt das griechische Wort für „Mahl halten“, das da im griechischen Urtext steht, ganz wörtlich: *„Salz mit ihnen essend“*.⁴

Da muss man wissen, dass im Alten Testament das gemeinsame Genießen von Salz feste Bündnisse besiegelt. Salz ist auch ein Mittel gegen Fäulnis, gegen die Verwesung, die zum Tod gehört.

Das „Salzessen Jesu“ wird so zu einem Zeichen des neuen Bundes, des neuen Lebens. *Der Herr zieht die Jünger neu in die Bundesgemeinschaft mit sich und mit dem lebendigen Gott hinein. Er gibt ihnen Anteil am wirklichen Leben, macht sie selbst zu Lebendigen*⁵

So sind wir heute eingeladen zum Leben. Gott selbst lädt uns ein mit den Worten des heilige Augustinus: *„Glaubt doch! Ihr werdet zu mir kommen und an meiner Tafel das Gute genießen, so wahr ich mich nicht geweigert habe, an eurer Tafel das Übel zu kosten ...Seht, ich lade euch ein, an meinem Leben teilzuhaben. Es ist ein Leben, wo niemand stirbt, ein wirklich glückliches Leben, das eine unvergängliche Speise anbietet, eine Speise, die erquickt und niemals ausgeht“*⁶

Wir alle sind eingeladen zum Leben! Aber wir sind keine VIPs, die auf roten Teppichen am Rest der Welt vorbeigehen und so zum Mahl schreiten.

Eingeladen zum Leben sind alle Menschen, denn Gott hat das Menschsein mit allen geteilt.

Es ist unsere österliche Aufgabe, diese Einladung den Menschen zu überbringen.

Ich denke an die Menschen in unserer Gesellschaft, denen die Teilhabe am Leben oft verwehrt wird. Hartz IV, gerechter Lohn, Familien und Kinderarmut sind nach wie vor Themen höchster Aktualität und Brisanz.

Ich denke an die Menschen unter uns, die nicht leben, gelebt werden, die besetzt sind von Ängsten und gefangen von ihren Süchten.

Ich denke an die Menschen mit Behinderung, die oft um richtige Lebensbedingungen kämpfen müssen.

Eingeladen zum Leben sind alle Menschen. Niemand hat das Recht, zu entscheiden, jemandem die Einladung zum Leben zu verwehren.

Zu einem Leben, das seit der Auferstehung Jesu nicht mehr angelegt ist auf Endlichkeit und Vergänglichkeit, sondern das einen ewigen Horizont hat, ein Leben bei Gott. *„Das Ziel, zu dem ich euch einlade, ist ... die Freundschaft mit dem Vater und dem Heiligen Geist, ist das ewige Abendmahl, ist die Gemeinschaft mit mir ... ist die Teilhabe an meinem Leben“*, läßt der heilige Augustinus den Herrn sprechen⁷.

Wir sind eingeladen zum Leben. Wir haben die Einladung in der Hand. Es liegt an uns, sie anzunehmen. Es liegt an, wem wir sie überbringen, damit sie uns begleiten.

¹ Jes 22

² Papst Benedikt XVI. Jesus von Nazareth II. S.270

³ aaO S. S.286

⁴ aaO S.296

⁵ aaO S. 297

⁶ vgl. Sermo 231,5

⁷ vgl. Sermo 231,5